

Hermann Lingg

Morgen- und Abendland

1846

(1878)

- 1 Nur ein prunkvoll Leichenbegängniß
 Ist die Geschichte des Orients,
 Schatten wirft ein schwer Verhängniß
 Ueber die Länder voll ewigem Lenz.
- 5 Ueberall Trümmer, gebrochene Zeugen
 Untergegangener Herrlichkeit
 Lehren die schweigenden Völker sich beugen
 Vor dem allmächtigen Sturme der Zeit.
- Zitternd und scheu vor dem Geiste der Zeiten
- 10 Wirfst du dich nieder, o Morgenland!
 Ist dir geboten, nicht fürder zu schreiten,
 Als du schon gingst mit dem Schwert in der Hand?
 Asche liegt über deinem Scheitel,
 Dein uraltes Klagelied spricht:
- 15 »Alles des Menschen Erringen ist eitel,
 All sein Wissen erlöst ihn nicht!«
- Aber die Söhne der geistigen Helle
 Führen die Bahnen des Menschengeschlechts
 Von der Vergangenheit dunkler Quelle
- 20 Auf zu den Höhn des Lichts und des Rechts;
 Unerkannt wandeln im Drängen der Menge
 Waltende Genien in Menschengestalt,

Und sie verhüllen den Blicken mit Strenge
Ihrer Erscheinung und Nähe Gewalt.

25 Unter der Maske des tappenden blinden
 Zufalls wissen sie sicher und klar
 Mitten aus Allem herauszufinden
 Ihrer Erkor'nen und Jünger Schaar,
 Nimmer zu ruhen und immer zu bauen,
30 Weil ja die Menschheit immer stieg,
 Hebt und beseelt uns mit dem Vertrauen,
 Endlich erringe das Gute den Sieg.

 Herrlich vollenden die Ewigen spielend
 Thaten und Werke von Anbeginn,
35 Immer mit Räthselworten zielend
 Auf den verborgenen Sinn darin,
 Und die Jahrhunderte, die sie beleben,
 Führen sie fort, um über der Zeit
 Sie mit den Sternen einzuweben
40 In den Gedanken der Ewigkeit.

Textnachweis:

Hermann Lingg, *Schlußsteine. Neue Gedichte*, Berlin 1878, S. 212–214.